



**SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
FRAKTION IM RAT DER STADT MÖNCHENGLADBACH**

Rede des Fraktionsvorsitzenden

Felix Heinrichs

zur Verabschiedung des Haushaltes für das Jahr 2015

17. Dezember 2014

Es gilt das gesprochene Wort

SPERRZEIT: BEGINN DER REDE

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn sie an mir vorbei durch die Fenster schauen, dann sehen sie einen frisch sanierten Marktplatz. Etwas weiter erstrahlt der Hugo-Junkers-Park in neuem Gewand. Auf dem Campus der Hochschule sind neue Gebäude entstanden und das NEW-Blauhaus strebt der Vollendung entgegen. Das MINTO erhebt sich schwungvoll aus der Erde und am Flughafen wölbt sich eine neue Eventhalle. Mönchengladbach ist im Aufbruch!

Bevor die Blicke und Gedanken jetzt allerdings all zu weit hinweg schweifen und am Ende gar die Stadtgrenze überschreiten, will ich sie gerne wieder in den Ratssaal zurück holen. Bevor die besinnliche Zeit unter dem Tannenbaum beginnt, gilt es heute den Blick für den Haushalt 2015 zu schärfen.

Wir beraten über das „Schicksalsbuch für diese Stadt“ wie es einer meiner Vorgänger – um genau zu sein der Bundestagsabgeordnete und Fraktionsvorsitzende im Gladbacher Rat Heinz Pöhler – in seiner Haushaltsrede 1961 nannte. Der Begriff „Schicksalsbuch“ ist äußerst zutreffend, weil die alte Regel gilt: Was nicht im Haushalt steht, wird nicht gemacht. „Schicksalsbuch“ aber auch deshalb, weil sich an der Verabschiedung des Haushaltes zeigt, wie stabil politische Bündnisse sind. Daher erlauben sie es mir nicht ganz ohne stolz festzustellen, dass die Kooperation aus CDU und SPD es geschafft hat, ihre Haushaltsberatungen pünktlich am Morgen vor der Debatte im ersten Stadtbezirk abzuschließen und die eigenen Änderungsanträge vorzulegen. Das gehört auch zum Anspruch an eine transparente Politik. Wenn es noch eines Beweises für die Tragfähigkeit dieser Kooperation bedurft hätte, wären die Haushaltsberatungen ein gutes Beispiel. Was mich noch mehr erfreut ist die Tatsache, dass wir nicht – wie vielleicht befürchtet – den Haushalt gesprengt haben oder den Haushaltssanierungsplan gegen die Wand fahren. Nein, wir haben das getan, was wir in der Kooperationsvereinbarung niedergeschrieben haben: Wir setzen klare Akzente und treten für eine wirtschaftliche und sparsame Haushaltspolitik ein.

Weil der Satz gilt: „Was nicht im Haushalt steht, wird nicht gemacht“, bin ich besonders froh darüber, was alles im Landeshaushalt für 2015 stehen wird. In diesen Stunden verabschiedet der Landtag NRW parallel zu uns den Landeshaushalt 2015 in dritter Lesung. Darin enthalten sind über 11 Mio. Euro für die Jahre 2015 und 2016, die für die Herrichtung der Erstaufnahmeeinrichtung im JHQ vorgesehen sind. Damit verbessern wir die Situation von Flüchtlingen, die ins Land kommen deutlich. Gleichzeitig kann die Stadt Luft holen, um die Unterbringung von Flüchtlingen in der Stadt neu zu organisieren. Alte Barackenbauten können endgültig wegfallen.

Hier im Rat haben wir in dieser noch jungen Wahlperiode schon oft über das JHQ gesprochen. Stimmen sind laut geworden, CDU und SPD gefährden mit ihren Plänen eines Festivalgeländes die Erstaufnahmeeinrichtung. Ich selbst habe mehrfach betont, dass es hier um zwei Diskussionsstränge geht. Zum einen wollen wir das Gelände nicht zur Geisterstadt verkommen lassen. Unser erklärtes Ziel ist es, die Konversion des JHQ zu einem Glücksfall für die Stadt werden zu lassen. Daher gelten unsere Anstrengungen der Verwertung des Geländes.

Gleichzeitig haben wir immer betont, dass die Erstaufnahmeeinrichtung an dieser Stelle durch andere Nutzer nicht beeinträchtigt werden darf. Dies war zu keinem Zeitpunkt der Diskussion der letzten Monate der Fall. Und deshalb wiederhole ich das, was ich beim Parteitag der SPD im September sinngemäß gesagt habe: Die menschenwürdige Unterbringung von Flüchtlingen im JHQ ist ein Wert an sich. Wir rechnen die Erstaufnahme nicht gegen die Realisierung eines Festivals auf.

2015 wird uns noch einmal gelingen, der HSP-Vorgabe zu entsprechen und 40 Stellen abzubauen. Diese Kraftanstrengung ist das Ergebnis eines zähen aber fairen Ringens innerhalb der Verwaltung. Im nächsten Jahr werden wir uns damit befassen müssen, wie es mit der Personalkonsolidierung weitergeht. Wir werden noch einmal bestimmte Bereiche der Verwaltung unter die Lupe nehmen und uns dem Kennzahlenvergleich mit anderen Städten stellen. Diese Herkulesaufgabe kann niemand alleine stemmen. Daher ist es richtig und gut, dass hier Personalrat, Politik, Verwaltung und Gemeindeprüfungsanstalt gemeinsam am Tisch sitzen und das Vorgehen besprechen. Ich will – und das sei mir hier erlaubt – dennoch eine Person besonders herausheben. Hans-Jürgen Schnaß ist in Mönchengladbach angekommen. Das merkt man sehr deutlich. Und weil er erst vor wenigen Monaten sein erstes Jubiläum als Beigeordneter feiern durfte, will ich ihm ganz ausdrücklich für seinen Einsatz danken! Lieber Hans-Jürgen Schnaß, von dieser Stelle wünsche ich viel Erfolg wenn es darum geht, im Interesse einer funktionierenden und bürgerfreundlichen Stadt Mönchengladbach mit der Bezirksregierung zu verhandeln!

Das Investitionsvolumen wird 2015 wieder niedriger sein als der Wert der Abschreibungen. In der freien Wirtschaft würden wir in so einem Fall von einem Werteverzehr sprechen. Wir leben also auf Kosten der Substanz. Dies zeigt sich nicht nur am Haus Erholung, dessen notwendige Instandhaltung wir jetzt auf den Weg gebracht haben.

Das Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes ist auf allen politischen Ebenen zur Maxime erhoben worden. Land und Bund verpflichten sich durch Schuldenbremsen zur maßvollen Haushaltswirtschaft und die Kommunen sind gezwungen, sich dem anzuschließen. Wir sind deshalb gezwungen, weil wir als Kommunen keine Möglichkeit haben, in großem Umfang über unsere Aufgaben und unsere Einnahmen selbst zu bestimmen. Wir müssen Landes- und Bundesgesetze ausführen und sind abhängig von bundes-, ja sogar europaweiten und internationalen Wirtschaftsentwicklungen, auf die wir so gut wie keinen Einfluss haben. Wir sind das letzte Glied einer sehr langen und mittlerweile etwas rostigen Kette.

Wir müssen 2018 den Haushaltsausgleich mit zusätzlicher Förderung des Landes schaffen und ab 2021 aus eigener Kraft heraus einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen. Das müssen wir nicht, weil uns das Stärkungspaktgesetz dies so vorschreibt, sondern weil wir selbst wieder Handlungsfreiheit gewinnen wollen. Der Ausgleich unseres Haushaltes ist die Grundlage für die kommunale Selbstverwaltung. Die Kommunen sind der Ort, an dem Investitionen realisiert werden, der Ort, an dem das tägliche Zusammenleben von 81 Mio. Menschen organisiert wird.

Der Bund ist daher mit im Boot. Ob er das will oder nicht. Und wenn der Bundesfinanzminister gar nicht mehr zur Ruhe kommt beim Gedanken an die große schwarze Null – ich nenne hier keine Namen – dann geht diese schwarze Null auf

Kosten der Kommunen, auf Kosten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf Kosten der Bürgerfreundlichkeit und auf Kosten der kommenden Generationen!

Das Land Nordrhein-Westfalen wird 2015 annähernd 10 Mrd. Euro – das sind sogar zehn schwarze Nullen – über Schlüsselzuweisungen und Pauschalen an die Kommunen weiterleiten. Das macht für Mönchengladbach fast 200 Mio. Euro aus. Die Stärkungspakthilfen betragen insgesamt bis zum Jahr 2020 fast 270 Mio. Euro. Noch nie hat es soviel Geld vom Land gegeben. Nach Jahren der Raubzüge durch kommunale Haushalte erweist sich das Land nun wieder als verlässlicher Partner der Kommunen.

In den letzten Wochen kamen noch erfreuliche Mitteilungen hinzu. 620.000 Euro bekommen wir für die Finanzierung der Schulsozialarbeit, 1,3 Mio. für die Unterbringung von Flüchtlingen und Asylbewerbern. Gerade beim Thema Schulsozialarbeit wird deutlich, dass das Land uns selbst dann unterstützt, wenn es gar nicht seine Aufgabe ist. Während der Bund noch überlegt, ob und wie er Schulsozialarbeit auf Dauer finanzieren will, stellt die Regierung Kraft in den nächsten drei Jahren jeweils 48 Millionen Euro zur Verfügung. Auch hier macht die nordrhein-westfälische Landesregierung und die regierungstragenden Fraktionen im Landtag deutlich: Wir unterstützen unsere Kommunen! Daher an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Hannelore Kraft und unseren Abgeordneten Hans-Willi Körfges!

Und wenn wir bis heute keine gesetzmäßige Konkretisierung des Versprechens zur Entlastung der Kommunen durch die Eingliederungshilfe haben, dann ist das schlicht unverantwortlich. Wir sparen seit Mitte der 90er Jahre und drehen die Verwaltung von links auf rechts und wieder zurück. Langsam sind wir an dem Punkt angekommen, wo nicht mehr viel zu machen ist. Daher muss sich der Bund endlich der – mit der teilweisen Übernahme der Soziallasten begonnenen – Verantwortung für die Kommunen im Land stellen. Wir gehen fest davon aus, dass die Konkretisierung im Jahr 2015 kommt und wir dann auf die nun im Haushaltsplan 2015 eingeplante Ergebnisverbesserung durch Steuern verzichten können. Da es nun allerdings einen Erlass des Innenministeriums NRW gibt, der die Einplanung der Entlastung vorgibt, werden wir vorerst eine Absicherung der 5 Mrd. in der vom Kämmerer dargestellten Weise mittragen.

Zwei weitere Zahlen aus dem Haushalt sind in diesem Zusammenhang bemerkenswert. Fast 100 Mio. Euro umfassen die Kosten der Unterkunft. Annähernd 54 Mio. Euro plant die Stadt für die Hilfen zur Erziehung ein. Daran wird deutlich, wie groß der Anteil der Sozialkosten am kommunalen Haushalt ist. Und an dieser Stelle hat die IHK recht. Wir müssen die Ausgaben senken, weil wir nicht unbegrenzt Einnahmen steigern können. Jetzt kann die Stadt aber nicht einfach hingehen, Kinder in zerrütteten Familien belassen oder Leistungsempfängern die Heizung abstellen, um Kosten zu senken.

Was kann die Stadt dennoch tun? An dieser Stelle ist politische Initiative gefragt. Nur wenn es uns gelingt, die Zahl der Leistungsempfänger zu verkleinern, nur wenn es uns gelingt frühzeitige Präventionsarbeit zu leisten, nur dann können wir langfristig unsere Ausgaben senken. Wir müssen zu strukturellen Verbesserungen kommen. Denn während wir heute noch über hohe Gewerbesteuererinnahmen jubeln, können wir in ein oder zwei Jahren schon wieder in der nächsten Krise sitzen.

Und als große Kooperation von CDU und SPD haben wir uns genau das vorgenommen! Wir wollen junge Menschen in der Stadt halten, wir wollen ihnen ein attraktives Wohnumfeld bieten, gute Jobs und eine interessante Kulturlandschaft. Deshalb ist es für uns keine Kür, sondern unsere Pflicht, die freie Kulturszene mit 100.000 Euro zu stärken. Und natürlich haben wir auch die Unterbringung des BIS-Zentrums im Blick. Wir wollen die Studierenden der Hochschule hier binden und ihnen das Gefühl geben, sich in Mönchengladbach entfalten zu können. Hier müssen wir im nächsten Jahr weitere Akzente setzen und gezielt Start-Up-Unternehmen in Mönchengladbach etablieren. Die Idee eines Gründercampus, wie in unserer Kooperationsvereinbarung erwähnt, soll weiter gedacht werden. Gemeinsam mit der Hochschule und der heimischen Wirtschaft müssen wir es schaffen, kluge Köpfe in der Stadt zu halten.

Wir sichern die räumliche Entwicklung der Gesamtschule Stadtmitte mit über 10 Mio. Euro ab, wir verbessern die Bezahlung von Betreuungskräften in der OGATA mit 1 Mio. Euro und wir verbessern die Bezahlung von Tagespflegepersonen mit fast 400.000 Euro, weil wir auf frühzeitige und qualitative Förderung unserer Kinder setzen. Bildung hat bei uns Vorrang!

Wir senken die Müllgebühren um fast 17 Prozent und tragen gleichzeitig zu einer merklichen Verbesserung der Sauberkeit des Stadtbildes bei, damit sich die Menschen hier wohlfühlen und gerne in Mönchengladbach leben.

Wir investieren über sechs Mio. Euro in die Ertüchtigung unserer Straßen, damit auch in Zukunft die Gewerbegebiete der Stadt angefahren werden können, ohne dass die Anwohner über Lärm klagen. Wir wollen Arbeitsplätze erhalten und setzen nicht darauf, dass SMS Meer zukünftig die Maschinen mit dem Fahrrad oder dem Hubschrauber transportiert. Wir nehmen 791.000 Euro in die Hand, um ein neues Mobilitätskonzept zu erarbeiten, das endlich mit dem Makel der „autofreundlichen Stadt“ aufräumt. Darin enthalten sind der neue Nahverkehrsplan und das Radwegkonzept. Wir haben einen neuen Liniennetzplan in Auftrag gegeben, um den Nahverkehr auf neue Füße zu stellen und attraktiver zu machen. Und wir stellen sogar 300.000 Euro bereit, damit Menschen sich in ihrem Umfeld, ihrer Nachbarschaft engagieren können und so ihr Wohnumfeld nachhaltig verbessern.

Das alles und noch vieles mehr haben wir gerade einmal in einem halben Jahr auf die Beine gestellt! Die Bilanz der großen Kooperation kann sich deutlich sehen lassen.

Aber eins ist dabei auch klar: Wir haben nicht bei null angefangen. Viele Initiativen der letzten Jahre werden endlich auch in Taten umgesetzt. Ob beim Nahverkehrsplan oder bei der Gesamtschule, beim Thema JHQ oder der Kulturförderung – wir sprechen nicht nur darüber, wir machen es auch!

Das ist der neue Politikstil in Mönchengladbach. Handeln und Anpacken, statt Zerreden und Vertagen! Dass das so funktioniert liegt an vielen Faktoren. Die Menschen sind zu Veränderungen bereit, Investoren haben Mönchengladbach als attraktiven Standort entdeckt, die Motivation in der Verwaltung ist groß und mit CDU und SPD haben sich zwei gefunden, die viele Schnittmengen vor Ort haben. Deshalb

an dieser Stelle danke an die Kollegen der eigenen Fraktion, danke an die Kollegen der CDU, danke an die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und danke an die Dezernenten!

Lieber Herr Oberbürgermeister Reiners,

bei aller Auseinandersetzung ist ein Wert in der Politik besonders wichtig: Der gegenseitige Respekt voreinander. Unsere Zusammenarbeit ist von ehrlichem Respekt geprägt und dafür danke ich Ihnen und den Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich.

Heute ist nicht nur der Tag, um auf die Erfolge der vergangenen Wochen und Monate zurück zu schauen. Wir wollen den Blick nach vorne richten. Was wird das Jahr 2015 bringen? Wenn ich den Blick in die imaginäre Glaskugel – eine echte Glaskugel kann sich die verschuldete Stadt ja leider nicht leisten – werfe, sehe ich vier Themen sehr deutlich vor mir.

Der demografische Wandel ist kein Schreckgespenst, sondern eine annehmbare Herausforderung. Wir legen die Grundlage für ein Mönchengladbach, das für alle Generationen attraktiv ist, ein Mönchengladbach, das qualifizierte Menschen aus der Umgebung anzieht.

Ich sehe das Thema Mobilität. Gemeinsam mit den Menschen der Stadt werden wir über den Nahverkehrsplan diskutieren und gemeinsam mit unserer NEW den Grundstein für eine Direktvergabe des Busverkehrs über 2019 hinaus legen. Ein Rosinenpicken bei Buslinien auf Kosten von Beschäftigten und Bürgern werden wir verhindern! Wir werden die umweltfreundlichen Verkehrsarten stärken, Bus, Fahrrad und Bahn besser verbinden und die Anwohner vor Lärm und Abgasen schützen.

Die Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für ihre Nachbarschaft, für ihr Quartier. Hier setzen wir an und stärken die Angebote vor Ort. Jeder findet einen Platz in unserer Stadt wo er sich wohlfühlt und gerne lebt. Und wo er bereit ist, mit anzupacken. Unsere neue Sozialdezernentin Dörte Schall wird hier eine große Aufgabe vor sich haben.

Und ich sehe viertens, wie sich Teile unserer Stadt deutlich verändern. Es entstehen neue, moderne Wohngebiete mitten in funktionierenden Zentren. An zentralen Achsen werden Lücken gefüllt und eine aufstrebende Architektur kündigt von einer selbstbewussten, prosperierenden Stadt.

Gemeinsam werden wir daran arbeiten, diese teils schemenhaften, teils sehr konkreten Ansichten in die Realität umzusetzen. Und wir werden die Kraft haben, auch unangenehme Entscheidungen zu treffen. Aber wir werden vor allem mit Leidenschaft und mit Freude Politik in und für unsere Stadt Mönchengladbach gestalten, gemeinsam mit allen Menschen, die sich für ihre Heimat einsetzen.

Meine Damen und Herren,

Ich habe heute keine Blut, Schweiß und Tränen-Rede gehalten. Vielleicht wird es im nächsten Jahr wieder soweit sein, dass sich die wirtschaftliche Lage in unserer Stadt eintrübt. Heute ist aber ein Tag der positiven Meldungen. Und ich habe es eben

gesagt: Den neuen Politikstil der großen Kooperation macht auch die Freude an der Gestaltung unserer Stadt aus. Wir haben Spaß an Politik! Und weil im Rheinland dann doch alles im Karneval endet, will ich den doppeldeutigen Schlachtruf der Gladbacher Karnevalisten als Motto für 2015 bemühen: Halt Pohl – Halt die Stange, nie aufgeben! Nächstes Jahr müssen wir alle bei der Stange bleiben und Mönchengladbach die Treue halten. Wenn nicht jetzt – wann dann? Mönchengladbach ist auf einem sehr guten Weg und wir wollen gemeinsam mehr für Mönchengladbach bewegen! Das ist das Versprechen der großen Kooperation und der Anspruch, an dem wir uns schon heute messen lassen.

Lassen sie mich also danke sagen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, an Herrn Kämmerer Kuckels und sein Team, die dieses „Schicksalsbuch“ zusammen gestellt haben, an die Dezernenten und den Oberbürgermeister und an all jene, die sich 2014 für die Stadt Mönchengladbach und ihre Menschen eingesetzt haben! Ihnen allen frohe Weihnachtstage und ein gutes neues Jahr 2015!

Dankeschön!